

Drs. 1249-11  
Jena 27 05 2011I

Umsetzung der  
Empfehlungen aus der  
zurückliegenden Evaluation  
der **Bundesanstalt für  
Arbeitsschutz und  
Arbeitsmedizin (BAuA),  
Dortmund**



## **INHALT**

---

	<b>Vorbemerkung</b>	<b>5</b>
<b>A.</b>	<b>Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates</b>	<b>6</b>
<b>B.</b>	<b>Zusammenfassung des Berichts des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates</b>	<b>10</b>
<b>C.</b>	<b>Stellungnahme</b>	<b>15</b>



---

# Vorbemerkung

In seiner Sitzung vom Oktober 2004 hat der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates beschlossen, das Bewertungsverfahren zur Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Dortmund, in der ersten Jahreshälfte 2005 durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. Diese hat die BAuA am 16. und 17. März 2006 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Institut vorgelegten Informationen einen Bewertungsbericht vorbereitet. Der Ausschuss Ressortforschung des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 5. September 2006 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 26. Januar 2007 verabschiedet. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) wurde gebeten, dem Wissenschaftsrat nach spätestens drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte ist das BMAS mit Schreiben vom 23. März 2010 nachgekommen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Berichtes am 15. April 2011 den Entwurf der Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme auf seinen Sitzungen am 25.05 bis 27.05.2011 in Jena verabschiedet.

---

# A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

In seiner Stellungnahme aus dem Jahr 2007 hatte der Wissenschaftsrat der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Dortmund, bescheinigt, auf einem Handlungsfeld tätig zu sein, dem angesichts gravierender Veränderungen in der Arbeitswelt eine große gesellschaftliche Bedeutung zukomme. Als Fachbehörde unterstütze die BAuA das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) bei einer zentralen staatlichen Aufgabe. Mit seinen Informations- und Beratungsangeboten wende sich die BAuA an politisch Verantwortliche, an die Sozialparteien sowie an breite gesellschaftliche Nutzergruppen und trage insbesondere durch die Entwicklung von handlungsrelevanten Konzepten und Maßnahmen zur Wahrung und Verbesserung von Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz bei. Unter den zahlreichen der Bundesanstalt übertragenen Dienstleistungsaufgaben nehme besonders die Wahrnehmung von Anmelde-, Prüf- und Zulassungsaufgaben einen hohen Stellenwert für den Schutz von Gesundheit und Umwelt ein. Die BAuA wirke im Weiteren in Gremien der EU mit und sei auf der Grundlage hoher nationaler Standards an der Gestaltung europäischer Richtlinien, Grundsätze und Schutzziele beteiligt.

Die 2007 vom Wissenschaftsrat ausgesprochenen Empfehlungen zielten darauf ab, durch eine Verbesserung der Forschungsleistungen und der Organisation die Leistungsfähigkeit der BAuA zu steigern:

## Forschung und Qualitätssicherung

Der Wissenschaftsrat sah es als erforderlich an, dass die BAuA ein mittel- bis langfristiges Forschungsprogramm einführe, dem die Forschungsschwerpunkte der BAuA und eine mehrjährige Planung des Personal- und Mitteleinsatzes zu entnehmen seien. Bei der Konzeption des Forschungsprogramms müsse die BAuA durch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterstützt werden. In dem zukünftigen Forschungsprogramm sollen soweit wie möglich

sowohl die intern bearbeiteten Forschungsvorhaben als auch die extramuralen Forschungsaufträge dargestellt werden. Das Spektrum der bearbeiteten Forschungsthemen solle stärker fokussiert werden.

Des Weiteren empfahl der Wissenschaftsrat der BAuA eine Prüfung des derzeit bearbeiteten Themenportfolios vorzunehmen. Dabei solle die BAuA auch systematisch ermitteln, welche Themen zukünftig verstärkt extramural oder in der Zusammenarbeit mit anderen Forschungseinrichtungen bearbeitet werden könnten. Auf diesem Wege könnten die Kapazitäten der BAuA für intern zu bearbeitende Forschungen vergrößert und Freiräume für die Aufnahme neuer Fragestellungen geschaffen werden. Dabei sei die Ausstattung mit Stellen dem zukünftigen Forschungsportfolio anzupassen.

Um die Leistungsfähigkeit der Forschung zu stärken, empfahl der Wissenschaftsrat biometrische Kompetenzen in der BAuA zu verankern.

Für eine weitere Verbesserung der Forschungsleistungen hielt der Wissenschaftsrat eine engere Vernetzung mit Akteuren des Wissenschaftssystems für unverzichtbar. Zu diesem Zweck solle die BAuA bei ihren Forschungsvorhaben intensiver mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zusammenarbeiten. Empfohlen wurde in diesem Kontext auch eine verstärkte Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA an der Hochschullehre. Insbesondere sei die Möglichkeit zu nutzen, die Diplomanden/Master-Kandidaten und Promovierenden der benachbarten Universitäten enger in die Arbeiten der Bundesanstalt einzubinden; dies diene auch der Rekrutierung von wissenschaftlich hoch qualifizierten und motivierten Nachwuchskräften. Um eine diesbezüglich notwendige Flexibilität in der Personalstruktur zu ermöglichen, empfahl der Wissenschaftsrat der BAuA die Zahl der befristeten Stellen zu erhöhen.

Ebenfalls im Sinne der wissenschaftlichen Vernetzung und Sichtbarkeit empfahl der Wissenschaftsrat, die Leitung der Bundesanstalt zukünftig gemeinsam mit einer Hochschule berufen zu lassen. Für die Leitung von forschungsintensiven Fachbereichen innerhalb der BAuA wurde angeregt, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Habilitation oder habilitationsäquivalenter Qualifikation zu gewinnen.

Der Wissenschaftsrat hielt es in seinen Empfehlungen für unverzichtbar, dass sich eine Ressortforschungseinrichtung wie die BAuA, deren Forschungsergebnisse unmittelbar relevant für staatliches Handeln werden können und von zahlreichen gesellschaftlichen Gruppen genutzt werden, der Nachprüfbarkeit ihrer Forschungsergebnisse und der wissenschaftlichen Kritik stellt. Deshalb sollen die Forschungsergebnisse der Bundesanstalt deutlich häufiger als bisher in geeigneten referierten Zeitschriften veröffentlicht werden; ergänzend solle die Einwerbung wettbewerblich vergebener Drittmittel verstärkt werden.

Die Etablierung eines wissenschaftlichen Beirats in der BAuA wurde vom Wissenschaftsrat als ein weiteres unverzichtbares Element zur stärkeren Verschränkung mit dem Wissenschaftssystem angesehen. Ein solcher Beirat solle sich aus international anerkannten Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftlern zusammensetzen und das multidisziplinäre Forschungsspektrum des Arbeitsfeldes der Bundesanstalt repräsentieren. Seine primäre Aufgabe hätte der wissenschaftliche Beirat in der Beratung der Bundesanstalt bei der Konzeption eines Forschungsprogramms. Der bisherige Beirat – ein paritätisch zusammengesetztes Kuratorium – solle als weiteres sozialpolitisches Gremium beibehalten und in die Entwicklung des Forschungsprogramms mit einbezogen werden, um die Berücksichtigung der Nutzerperspektive bei der Festlegung von Arbeitsschwerpunkten sicherzustellen. Für die zukünftige Koordinierung zwischen den beiden Gremien betrachtete der Wissenschaftsrat u. a. die Mitgliedschaft des wissenschaftlichen Beiratsvorsitzenden im sozialpolitischen Beirat als förderlich.

Der Wissenschaftsrat empfahl der BAuA ihre interne Qualitätssicherung zu verbessern. Ein Instrument hierzu sah er in der Beteiligung des zu etablierenden wissenschaftlichen Beirats an der Bewertung der Verfahren und forschungsbasierten Produkte der Bundesanstalt. Flankierend wurde empfohlen, die Projektbeiräte, die in der BAuA zur Begleitung größerer Forschungsvorhaben eingesetzt werden, um fachlich ausgewiesene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu ergänzen. Darüber hinaus müsse die interne Qualitätssicherung um regelmäßig durchzuführende externe Begutachtungen ergänzt werden.

#### Transfer und Serviceleistungen

Der Wissenschaftsrat empfahl dem BMAS, den Umfang der Dienstleistungsaufgaben der BAuA nicht weiter zu steigern. Die Bundesanstalt wurde aufgefordert, angesichts ihres sehr breiten Informations- und Beratungsangebotes den Zugang der Nutzer zu den gewünschten Angeboten und den Wissenstransfer weiter zu verbessern und dazu verstärkt die Möglichkeiten des Internet nutzen. Außerdem wurde der BAuA empfohlen, auch für die Qualitätssicherung ihrer Dienstleistungen entsprechende Verfahren einzuführen.

#### Organisation

Der Wissenschaftsrat empfahl der BAuA, die Informations- und Kommunikationsstrukturen innerhalb ihrer Fachbereiche zu verbessern und zu prüfen, ob sich die Zahl der Arbeitsgruppen verringern ließe. Die Aufteilung der Bundesanstalt auf vier sehr weit auseinander liegende Standorte wurde gerade mit Blick auf den fachlichen Austausch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kritisch gesehen und eine Konzentration auf zwei Standorte empfohlen. Eine bes-

sere Auslastung der Laborkapazitäten solle durch verstärkte Kooperationen mit Universitäten oder anderen Forschungseinrichtungen erfolgen.

# B. Zusammenfassung des Berichts des Bundesmi- nisteriums für Arbeit und Soziales zur Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrates

In seinem Schreiben vom März 2010 erklärt das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), dass die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) im Jahre 2008 einen umfassenden Prozess der strategischen Weiterentwicklung ihrer fachlichen Aufgaben gestartet habe. Hierzu wurde auch der Errichtungserlass des BMAS neu gefasst. Folgende Entwicklungen seien zwischenzeitlich umgesetzt worden:

## Forschung und Qualitätssicherung

Die BAuA habe ab 2008 ihre bisherigen strategischen Handlungsfelder einer Priorisierung unterzogen und ihre mittel- bis langfristigen Forschungsthemen in drei strategischen Schwerpunktbereichen – Sicherheit, Gesundheit und Arbeit – konzentriert. In diesem Priorisierungsprozess habe man deutlich die unmittelbaren Forschungsthemen von umsetzungsorientierten Entwicklungsschwerpunkten abgegrenzt. Auf dieser Basis habe die BAuA im Jahr 2009 erstmals unter Federführung eines neu geschaffenen Forschungs- und Entwicklungsrates (FuE-Rat, s. u.) ein eigenständiges Forschungs- und Entwicklungsprogramm (FuE-Programm) für den Zeitraum 2010-2013 erstellt. In die Erstellung dieses Programms sei erstmalig auch der ebenfalls neu geschaffene und 2009 berufene wissenschaftliche Beirat der BAuA als ein externes Beratungsgremium

involviert gewesen. Das FuE-Programm wurde durch das Kuratorium der Bundesanstalt und das BMAS bestätigt und befindet sich seit 2010 in der Umsetzung.

Das FuE-Programm weise gemäß des Konzeptes der Bundesregierung für eine moderne Ressortforschung von 2007 die mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungslinien der BAuA, gegliedert nach mittelfristigen Zielen, Handlungsfeldern und Aktivitäten ebenso aus, wie die dafür notwendigen Ressourcen, Infrastrukturen, Kooperationen und Verfahren der Qualitätssicherung. Die Planung der internen und externen FuE-Vorhaben an der BAuA erfolge nun im Rahmen der kontinuierlichen Umsetzung des Programms anhand inhaltlicher Kriterien für die programmorientierte Auswahl von Projektideen.

Das Themenportfolio der BAuA sei seit 2008 in die drei grundlegenden Bereiche programmatische Forschung, Entwicklung sowie vorausschauende Erfassung und Bewertung relevanter Trends (Antennenfunktion der BAuA) unterteilt worden. Im Bereich der Forschung orientiere sich die BAuA seit 2010 an den mittel- bis langfristigen programmatischen Schwerpunkten des Programms, während die Entwicklungsaktivitäten kurzfristiger, thematisch breiter und auch reaktiver aufgestellt sind. Dennoch beabsichtige die Bundesanstalt auch letztere Aktivitäten zunehmend von kleinteiligen Einzelvorhaben hin zu komplexeren, inhaltlich integrierten Schwerpunktvorhaben zu entwickeln. Der Anteil von FuE an den Gesamtaufgaben der BAuA solle dauerhaft auf 25 % stabilisiert und bis 2012 von einem Aufwuchs an wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen in den mit FuE befassten Abteilungen flankiert werden. Eine statistisch-biometrische Fachgruppe sei zum 1. Januar 2009 eingerichtet worden und soll u. a. alle einschlägigen Forschungsvorhaben anderer Fachgruppen in der BAuA in der Planungsphase beraten.

Kooperationen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen seien von der BAuA gezielt ausgebaut worden. Insbesondere im Rahmen der extramuralen Bearbeitung von Forschungsprojekten würden inzwischen die Hälfte aller an Dritte vergebenen Aufträge an Universitäten und Großforschungseinrichtungen realisiert. Auch die regionale Vernetzung an den Standorten der BAuA in Dortmund, Berlin und Dresden mache Fortschritte. So bestünden z. B. inzwischen Kooperationsvereinbarungen mit den Universitäten Wuppertal, dem Leibniz-Institut für Arbeitsforschung (IfADo) in Dortmund, dem Universitätsklinikum Berlin (Charité) und der Technischen Universität Dresden. Ziele der im Jahr 2009 abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen seien der systematische Aufbau von gemeinsamen Aktivitäten in Forschung, Lehre, Praxistransfer und Nachwuchsförderung. Weitere Ziele seien u. a. die Einbindung aktueller FuE-Ergebnisse der Bundesanstalt in universitäre Lehrkonzepte, die Beteiligung von BAuA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern an Lehrveranstaltungen sowie die Betreuung von Dissertationen sowie Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten an der Bundesanstalt. Auch studentische Praktika

in den Laboren der BAuA würden ermöglicht. Darüber hinaus habe die BAuA Stellen für Promovierende eingerichtet und wirke an der Weiterbildung der Facharzttrichtung „Arbeitsmedizin“ mit.

Mit dem Jahr 2010 sei die BAuA im Zuge haushaltsrechtlicher Flexibilisierungen in die Lage versetzt worden, Mittel aus ihrem Forschungsbudget anteilig befristet beschäftigte Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter einsetzen zu können. Im Zuge dieser neuen Möglichkeiten strebe die BAuA eine Erhöhung des Anteils junger, befristet beschäftigter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Gesamtpersonal an. Als Anreizstruktur zur systematischen Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses habe die BAuA im FuE-Bereich die Position eines *Senior Scientist* geschaffen, der die BAuA in seinem Aufgabengebiet international repräsentiere, ohne mit internen Führungsaufgaben belastet zu sein. Im Zeitraum 2006-2009 haben insgesamt sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA promoviert und zwei habilitiert.

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung der BAuA sei am Standort Berlin ein neuer Fachbereich „Arbeit und Gesundheit“ geschaffen und mit einem habilitierten Wissenschaftler aus dem universitären Bereich besetzt worden, der über langjährige Forschungserfahrung auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes verfüge. Auch eine Gruppenleitung sei zwischenzeitlich mit einer habilitierten Wissenschaftlerin besetzt worden.

Die oben genannten organisatorischen Neuerungen und Umstrukturierungen sollen mittelfristig auch dazu beitragen, die Publikationstätigkeit der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter in internationalen, referierten Fachzeitschriften zu erhöhen. Hier konnte im Zeitraum 2007-2009 nur eine leichte Steigerung erreicht werden. Deutlichere Effekte werden als Folgen der angestoßenen Prozesse erwartet. Die Drittmittelinwerbung werde den im FuE-Programm dargelegten strategischen Zielen der BAuA angepasst und konnte von 531 Tsd. Euro im Jahr 2005 auf 1,08 Mio. Euro im Jahr 2009 verdoppelt werden. In den folgenden Jahren soll das Drittmittelvolumen weiter deutlich gesteigert werden. Zu diesem Zweck beteiligt sich die BAuA zusammen mit universitären und außeruniversitären Partnern am siebten Forschungsrahmenprogramm der EU, ist Mitglied im europäischen Forschungsverbund *Partnership for European Research in Occupational Safety and Health* (PEROSH) und Partnereinrichtung im Europäischen Exzellenznetzwerk für Arbeitsschutz (NEW OSH ERA Net).

Die neue Abfassung des Errichtungserlasses des BMAS zur BAuA zum 1. Januar 2009 sieht die Schaffung eines Kuratoriums als Beratungsgremium und eines gesonderten Wissenschaftlichen Beirats für die Bundesanstalt vor. Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats ist demzufolge *ex officio* Mitglied des Kuratoriums. Nachdem der Beirat seit 2009 an der Ausarbeitung des FuE-Programms beteiligt war, solle er im Weiteren die Umsetzung des Programms begleiten und

die BAuA in Fragen der Ausgestaltung von Kriterien für die Auswahl und Bewertung von Forschungsprojekten sowie im Bereich Programmevaluation beraten. Die Beratungstätigkeit des Beirats solle sich nicht nur auf das FuE-Programm, sondern auch auf die „Antennenfunktion“ des BAuA beziehen.

Neben den bereits genannten neuen Einrichtungen an der Bundesanstalt sollen Projektbeiräte, die auch mit externen Beraterinnen und Beratern besetzt wären, einen Beitrag zur internen Qualitätssicherung leisten. Für die laufende Projektevaluation sei ein fünfstufiges Verfahren zur Planung, Freigabe, Bearbeitung und Abschluss von FuE-Projekten eingeführt worden. Hierzu gehöre auch ein kennzahlenbasiertes Controlling sowie ein systematisches Produktmanagement für Entwicklungsprojekte unter Beteiligung eines neu geschaffenen Fachbereiches „Transfermanagement“.

2009 wurde im Präsidium der BAuA die Position eines Direktors für FuE und für die drei Fachbereiche mit FuE-Aufgaben die herausgehobene Position des wissenschaftlichen Leiters (in Personalunion mit der stellvertretenden Fachbereichsleitung) eingeführt. Dieser Personenkreis sei im Weiteren für die programmatische Ausrichtung, Steuerung, Evaluation und Qualitätssicherung der FuE-Aktivitäten in der BAuA verantwortlich.

#### Transfer und Serviceleistungen

BMAS und BAuA schließen seit 2009 dreijährige Zielvereinbarungen hinsichtlich der kurz- und mittelfristigen Beratungs- und Unterstützungsbedarf des Ressorts. Die Zielvereinbarungen würden mittels einer rollierenden Planung jährlich konkretisiert. Für neue oder signifikant zunehmende Dienstleistungsaufgaben seien zusätzliche Ressourcen notwendig. Sollten diese nicht verfügbar sein, würden konkrete Prioritätensetzungen im Dienstleistungsportfolio erfolgen.

Im Zuge der Neuorganisation seien 2009 alle Aktivitäten der BAuA im Bereich Information und Beratung zum Themenkreis „Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ in dem neu geschaffenen Fachbereich „Transfermanagement“ gebündelt worden. Um Ressourcen gezielter einsetzen zu können, sollen in Zukunft nur noch einnahmegeeignete und/oder fachlich bzw. in der Praxis bedeutsame Publikationen gedruckt werden. Einzelschriften der BAuA sollen grundsätzlich als *Downloads* im Internet zur Verfügung stehen. Im Rahmen des internen Qualitätsmanagement bei Dienstleistungen habe die BAuA im Rahmen eines Pilotprojekts eine externe Nutzerbefragung zur Wahrnehmung bzw. Bewertung ihrer Publikationstätigkeit durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung sollen ab 2010 in eine Neugestaltung des Publikationsportfolios der Bundesanstalt einmünden.

## Organisation

Im Zuge der übergreifenden Neuorganisation der BAuA im Jahr 2009 seien auch die Gruppenstrukturen den neuen fachlichen Schwerpunkten angepasst worden, wobei die Anzahl der Gruppen insgesamt reduziert worden sei. Bisherige standortübergreifende Gruppenstrukturen seien in diesem Prozess vor allem im FuE-Bereich auf das operativ notwendige reduziert worden. Die BAuA erhoffe sich von dieser Maßnahme eine Verbesserung der internen Information und Kommunikation. Diese sei auch maßgeblich durch das neu eingeführte FuE-Programm der BAuA angestoßen worden. Durch die Bearbeitung komplexerer Projektbündel im Rahmen des Programms würden jetzt vermehrt temporäre und gruppenübergreifende Projektteams gebildet. Zur Kommunikation des jeweiligen Bearbeitungsstands einzelner Forschungsschwerpunkte seien BAuA-Fachkolloquien eingerichtet worden, die sich als probate Mittel zur Verbesserung des interdisziplinären wissenschaftlichen Diskurses in der Bundesanstalt erwiesen hätten.

Die einzelnen Standorte der BAuA hätten im Rahmen der Bildung von Forschungsschwerpunkten je eigene Profile erhalten. So würden am Standort Berlin die umfassenderen Forschungsaktivitäten im Bereich Arbeit und Gesundheit verfolgt, während am Standort Dortmund primär hoheitliche Aufgaben im Bereich der Chemikalien und der Produktsicherheit sowie die Transfer- und Politikberatungstätigkeiten der BAuA erfolgten. Am Standort Dresden seien die Laboratorien geschlossen und die Transfer- und Politikberatungstätigkeiten gestärkt worden. Die gesetzlich übertragene Verwaltung und Aufbereitung der Akten des Gesundheitsdatenarchivs Wismut würde nun ausschließlich am Standort Chemnitz erfolgen.

Eine bessere Auslastung der Laborkapazitäten soll durch aktive Partnersuche im Bereich der Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen erreicht werden. Hierzu dienen auch die mit Universitäten abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen. Bereits heute sei eine deutlich gesteigerte Auslastung durch Bachelor-, Master- und Promotionsarbeiten vor allem im Labor für Staubmesstechnik zu verzeichnen. In Einzelfällen erfolge darüber hinaus die Nutzung durch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für deren eigene Forschungsprojekte. Am Standort Dortmund seien die Laborkapazitäten jeweils für die Bereiche „Produkte und Arbeitssysteme“ und „Gefahrstoffe“ in selbständigen Gruppen zusammengefasst worden.

---

# C. Stellungnahme

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die BAuA im Zuge ihrer strategischen Weiterentwicklung und im Einvernehmen mit dem BMAS (Neufassung des Errichtungserlasses), zahlreiche Empfehlungen umgesetzt hat, die ihr im Jahr 2007 gegeben wurden.

Insbesondere die erfolgte Priorisierung der strategischen Handlungsfelder, die eine Konzentration auf drei mittel- bis langfristige Forschungsthemen (Sicherheit, Gesundheit und Arbeit) sowie die Trennung von Forschung und anwendungsorientierter Entwicklung mit sich brachte, wird vom Wissenschaftsrat positiv hervorgehoben; allerdings sollten die strategischen Handlungsfelder präzisiert werden.

Auch die Empfehlung zur Einführung eines mittelfristigen Forschungs- und Entwicklungsprogramms – maßgeblich konzipiert von einem neu gegründeten Forschungs- und Entwicklungsrat – wurde umgesetzt. Die vom Wissenschaftsrat 2007 monierte undurchsichtige Praxis bei den Entscheidungen über intern durchzuführende und extramural zu vergebende Forschungsaufträge konnte nach Auskunft des BMAS durch die Umsetzung des FuE-Programms beseitigt werden und folgt nun inhaltlichen Kriterien und Prioritäten.

Der Wissenschaftsrat begrüßt die Absicht der BAuA, im Rahmen ihres FuE-Programms kleinteilige Einzelvorhaben zunehmend hin zu komplexen und inhaltlich integrierten Schwerpunktvorhaben zu entwickeln ebenso, wie den geplanten Aufwuchs an Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den mit Forschung und Entwicklung befassten Abteilung. Der konkrete Aufwuchs sowie die Verteilung zusätzlich geschaffener Stellen auf die Abteilungen für Forschung einerseits und für anwendungsorientierte Entwicklung andererseits sollte mit Blick auf die empfohlene Verstärkung der wissenschaftlichen Forschung im Fokus einer künftigen externen Überprüfung stehen. Uneingeschränkt positiv beurteilt der Wissenschaftsrat die Umsetzung seiner Empfehlung zur Einrichtung einer statistisch-biometrischen Fachgruppe.

Ebenso positiv ist die Verstärkung der Kooperation mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen hervorzuheben, die insbesondere im Rahmen der extramuralen Vergabe von Forschungsprojekten realisiert würde.

Auch die inzwischen an allen vier Standorten zwischen Einrichtungen der BAuA, Hochschulen und außeruniversitären Instituten geschlossenen Kooperationsvereinbarungen, die gemeinsame Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Lehre, Nachwuchsförderung und Praxistransfer regelten, werden vom Wissenschaftsrat als zielführend anerkannt. Die praktische Ausgestaltung und die Ergebnisse dieser Kooperationsbemühungen sollten in angemessener Zeit einer weiteren externen Überprüfung unterzogen werden.

Der Wissenschaftsrat nimmt zur Kenntnis, dass die BAuA die Publikationstätigkeit ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Zeitraum 2007-2009 nur moderat steigern konnte. Die Drittmittelquote konnte im Vergleich 2005 bis 2009 laut Angabe des BMAS zwar verdoppelt werden; jedoch liegen keine Angaben über den Anteil kompetitiv vergebener Drittmittel an diesem Aufwuchs vor. Konkrete Anstrengungen, die dazu beitragen könnten die Publikationsleistungen und die Einwerbung kompetitiv vergebener Drittmittel signifikant zu steigern, sind zu erkennen. So hat die BAuA die Empfehlungen zur Besetzung von Leitungspositionen mit habilitierten oder habilitationsäquivalent qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie zur Schaffung zeitlich befristeter Qualifikationsstellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs aufgegriffen und strebt hier weiterhin Verbesserungen an. Der Wissenschaftsrat bekräftigt seine Empfehlung, die Amtsleitung künftig gemeinsam mit einer Hochschule zu berufen, und bedauert, dass der Bericht des BMAS keine Angaben darüber enthält, ob und gegebenenfalls wann hiermit zu rechnen ist.

Als erfreulich betrachtet der Wissenschaftsrat die Einsetzung eines wissenschaftlichen Beirats, der auch bei der Aufstellung des FuE-Programms beteiligt war sowie der Umsetzung seiner Empfehlung zur Vernetzung dieses Beirats mit dem Kuratorium in Form einer Doppelmitgliedschaft des Beiratsvorsitzenden.

Die Aktivitäten der BAuA auf dem Gebiet der Qualitätssicherung von Forschung und Produkten für die Anwendung – insbesondere die Einführung von Projektbeiräten, eines fünfstufigen Qualitätssicherungsverfahrens sowie einer entsprechenden Zuständigkeit im Präsidium – werden vom Wissenschaftsrat sehr begrüßt. Dies gilt auch für die Bemühungen zur Qualitätssteigerung im Bereich Transfer und Forschungsleistungen.

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Organisationsstruktur aufgreifend, hat die BAuA die Zahl ihrer Gruppen reduziert und den im FuE-Programm dargelegten Schwerpunkten angepasst. Dabei sei versucht worden, standortübergreifende Gruppenstrukturen auf das operativ unverzichtbare Maß zu reduzieren. Der Wissenschaftsrat nimmt zur Kenntnis, dass die BAuA ihre vier Standorte nicht fusionieren oder verringern wird, sondern versucht, aus der ortsverteilten Struktur resultierende Kommunikationsprobleme durch eine stärkere inhaltliche Fokussierung und Profilierung der einzelnen Standorte zu lösen. Der Schließung von Laborkapazitäten am Standort Dresden korrespon-

dieren Bemühungen, die mangelnde Auslastung der Labore an den anderen Standorten durch interne Restrukturierungen zu beseitigen. Des Weiteren sollen in stärkerem Maße Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in die Nutzung der Labore einbezogen werden.

Der seit 2007 eingeleitete Entwicklungsprozess der BAuA wird vom Wissenschaftsrat insgesamt begrüßt. Um Auswirkungen und Erfolg der Strukturreformen auf die Leistungen der BAuA in Forschung, Entwicklung und Service beurteilen zu können, empfiehlt der Wissenschaftsrat eine erneute externe Überprüfung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in angemessener Zeit.